

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 39 (1982)
Heft: 3

Vorwort: Probleme - Konflikte - Kompromisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

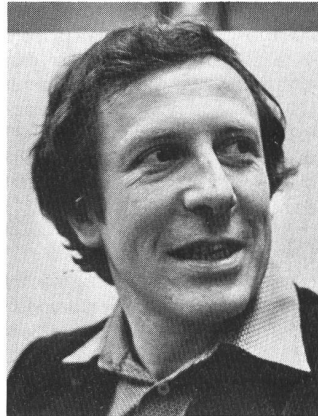
Probleme – Konflikte – Kompromisse

Seit jeher schreibt man uns Schweizern allgemein das Prädikat «Weltmeister des Kompromisses» zu – nicht von ungefähr, ist diese Eigenart vielleicht doch mit ein Grund zum jahrhundertelangen Bestehen unserer im allgemeinen gar nicht so schlecht funktionierenden Demokratie. Tatsache ist, dass der Kompromiss in irgendeiner Form als meistangewandte Lösungsform zur Bereinigung von Problemen und Konflikten aus unserem irdischen Dasein nicht wegzudenken ist. Und Probleme und Konflikte hat es immer gegeben und wird es immer geben, überall dort, wo mehr als ein menschliches Individuum mehr oder weniger gleichberechtigt neben- oder miteinander existieren müssen.

Jedes Problem, jeder Konflikt, jede zu lösende Aufgabe beruht immer auf unterschiedlichen Meinungen, Ansichten oder Lösungsvarianten. Um hier eine Lösung zu realisieren, gibt es im Prinzip nur zwei Möglichkeiten: entweder der einseitige Entscheid und seine Durchsetzung mit verschiedenen Mitteln (Krieg, Diktatur, Terror, Gewalt, oder auch friedlichere Massnahmen, wie Gesetz, Staatsgewalt, demokratischer Entscheid), oder aber eben der Kompromiss, das Entgegenkommen der verschiedenen Standpunkte in irgendeiner Form.

Weshalb nun aber dieser beinahe philosophisch anmutende Exkurs zu einer Thematik, mit der wir uns tagtäglich zu befassen haben?

Vor mir liegen die druckbereiten Manuskripte zur vorliegenden Ausgabe des «plan», die ich zum letztenmal kurz überfliege, bevor sie in Produktion gehen. Dabei kommt mir wieder einmal so richtig zum Bewusstsein, wie sehr alle entstehenden Probleme und ihre Lösungsmöglichkeiten, alle offenen Aufgaben und Fragen und ihre Regelung im Grunde genommen immer wieder auf einen Kompromiss hinauslaufen...



Da ist zunächst der für den Planungsfachmann hochinteressante Artikel zum Thema «Kernzonenplanung», in dem unter Bezugnahme auf ein praktisches Beispiel auf die Problematik zwischen zwei möglichen Lösungsvarianten – Gestaltungsplan oder Kernzonenvorschriften – eingegangen wird und alle möglichen Aspekte (Planungsgedanke, Wirtschaftlichkeit, Rechtsgrundlagen usw.) beleuchtet werden.

Da ist im Energieteil der fundierte Fachbeitrag zum Problem der Gasverluste in örtlichen Verteilnetzen, wo schon rein von den von Fall zu Fall verschiedenartigsten Voraussetzungen und Gegebenheiten her die mannigfaltigsten Lösungsmöglichkeiten bestehen. Ein neu zu erstellendes Gasverteilnetz bietet nämlich beispielsweise vollständig andersartige Rahmenbedingungen als etwa ein altes, bestehendes und ursprünglich auf Niederdruckverteilung ausgerichtetes Leitungsnetz.

Da ist aber auch der in der Rubrik «Kommunikation» publizierte, aber auch aus planerischer Sicht nicht minder aktuelle Fachartikel über die Planung einer Fernsehumschaltanlage – ein modernes Beispiel für das oft diametrale Aufeinandertreffen verschiedenartigster Interessen. Wie soll zum Beispiel der Planer in Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft die Interessen der Nutzniesser des Bauwerkes (der TV-Konsumenten) mit denjenigen des Naturschutzes (Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch die Anlage) unter einen Hut bringen? Auch hier muss eine Lösung gefunden werden, müssen Zugeständnisse gemacht werden, wird eben vermutlich der Kompromiss schliesslich die vernünftigste Lösung bringen.

Es soll mit diesen Gedanken aber nicht etwa darum gehen, dem «plan»-Leser den Inhalt des vorliegenden Heftes schmackhaft zu machen. Es ist vielmehr den sich

zufällig in meinen Gedanken und Eindrücken häufenden Beispielen von Kompromisslösungen für bestehende Probleme zuzuschreiben, dass ich diese Zeilen überhaupt verfasst habe. Diese Eindrücke erstrecken sich nämlich auch auf andere Gebiete, wie zum Beispiel die Wirtschaftspolitik, wo unser Parlament in der ausserordentlichen Wintersession unter anderem dem Problem der Preisüberwachung durch den Staat zu Leibe zu rücken versucht und dabei aus den verschiedenartigsten Meinungen eine sicher nicht absolute, aber doch möglichst optimale Lösung finden möchte.

Fast zur gleichen Zeit sind erste Beratungsergebnisse aus der parlamentarischen Kommission für Gesamtverkehrsfragen bekannt geworden, aus denen ersichtlich wird, wie sehr sich gerade der Staat, in dessen Gremien die vielfältigsten Interessen aufeinanderprallen, harten Konflikten gegenübergestellt sieht, die beispielsweise in einer privaten Unternehmung gar nicht diskutabel wären. Ich denke hier an die Diskussion um neue oder bessere Verkehrsverbindungen zum Wallis, wo einerseits von Bund und Kanton Renssummen zum Ausbau der Lötschbergbahn bereitgestellt werden und gleichzeitig die gleiche öffentliche Hand die Frage zu diskutieren hat, ob ein Rawil-Strassentunnel mit entsprechend riesigem Kostenaufwand zu realisieren sei und man sich damit das ausgebaut Schienennetz selber konkurrenzisiert.

Mit diesem letzten Beispiel sei gezeigt, dass gerade die öffentliche Hand, die möglichst viele Interessen der Bürger zu vertreten hat, in ihrer Entscheidungsfindung zu wichtigen Problemen nicht zu beneiden ist. Gleichzeitig bringt uns dieses letzte Beispiel wieder zurück in den Bereich der Planung ganz allgemein, womit der Kreis für unsere Leser ebenfalls geschlossen ist...

Marcel Hammel